

KONTAKT

Fragen, Anregungen, Kritik?
Als Mitarbeiter der
Kultur-Redaktion freut sich
Christian Uthoff über
Rückmeldungen unter
☎ (05141) 990-123.

Bannetzerin zeigt faszinierende Lockvögel aus Ton



Rolf-Dieter Diehl

HERMANSBURG. Wenn sich in diesen Tagen von Zeit zu Zeit frei fliegende Vögel vor einem Schaufenster der Hermannsburger Werkstattgalerie „Kunst!Stück“ versammeln,

Die aus Ton gefertigten Gartenvögel der Künstlerin Christine Schreiber-Schönherr sind ein Hingucker im Schaufenster der Galerie „Kunst!Stück“.

dann ist das wohl das schönste Kompliment für die in Bannetze lebende Keramik-Künstlerin Christine Schreiber-Schönherr. Unter dem Titel „Vom Tonbatten zur Kreatur“ zeigt sie auf Einladung von Galeristin Stefanie Franke-Fischer in einer Gastausstellung neben einigen Fröschen und Eulen über sechzig aus Ton gefertigte einheimische Gartenvögel. Die meisten von ihnen haben es sich in einer Kulisse aus Baum-

stümpfen und Rindenmulch im Schaufenster bequem gemacht. Und das sieht so täuschend echt aus, dass die lebendigen Artgenossen immer wieder mal neugierig durch die Scheibe blicken.

Jede der Kreaturen ist ein Unikat, geformt aus einem Batzen Westerwälder Ton und eingefärbt mit sogenannten Engoben, einer mit Wasser vermischten Mixtur aus Farbkörpern und pulverisierten Tonresten. Durch Einritzen in die bunten Farbflächen erzeugt sie das De-

kor, die Muster und Strukturen bis hin zum abstrahierten Gefieder. Alle Figuren sind gesintert, das heißt wasserdicht und frostfest gebrannt.

Angefangen hat diese Passion mit einer sie selbst faszinieren-

ÖFFNUNGSZEITEN

Die Hermannsburger Galerie „Kunst!Stück“, Billingsstraße 9, ist dienstags bis freitags von 15 bis 18 Uhr sowie mittwochs und sonnabends von 9.30 bis 12.30 Uhr geöffnet.

den Schleiereule. Die „Liebe zum Modell“ war geboren. Die unbändige Lust am experimentellen Gestalten und Formen wurde zum unaufhaltsamen Motor ihres Schaffens. Inzwischen gehört alles „Getier, das vorzugsweise in schönen Gärten seine Lieblingsplätze hat“, zum Repertoire der Künstlerin. Ihre Vögel sitzen auf Eisenstangen, krallen sich – wie die Spechte – in die Baumrinde oder sind fest mit den Kieseln verbunden, auf denen sie stehen. Rolf-Dieter Diehl

Erschreckend unterhaltsam

Timur Vermes liest in Celler Buchhandlung aus seinem Hitler-Roman „Er ist wieder da“

Was passiert, wenn Adolf Hitler in der Gegenwart wieder auferstehen würde? Dieses Szenario entwirft Autor Timur Vermes in seinem aktuellen Bestseller-Roman „Er ist wieder da“. Am vergangenen Dienstag war der Autor in der Celler Buchhandlung Decius zu Gast – und punktete vor allem mit seiner pointierten Sprechweise.

CELLE. Timur Vermes ist ein Autor der besonderen Art. Bevor er seinen Erfolgsroman „Er ist wieder da“ geschrieben hat, war er eher verdeckt tätig, denn er arbeitete nach seiner Zeit als Boulevardjournalist vorwiegend als Ghostwriter – zum Beispiel für Michael Hirte, erster Gewinner der Show „Das Supertalent“ sowie für einen Tatortreiniger. Doch dann kam ihm im Urlaub die Idee, Adolf Hitler als Romanfigur wieder auferstehen zu lassen. Und zwar in der Gegenwart. Gedacht getan. Geschrieben gedruckt. Und nun ist dieses Buch in kurzer Zeit zu einem Bestseller geworden.

Kaum zu glauben, wie das Autorenleben so spielen kann. Ein bisschen wirkt Timur Vermes bei seiner Lesung in der Celler Buchhandlung Decius so, als ob er es selbst gar nicht recht fassen kann, wie ihm gerade geschieht. Und das, obwohl es ihm keineswegs an Selbstbewusstsein mangelt. Er liest nicht dezent seinen Text ab, wie es so mancher Autor in falscher Zurückhaltung macht, nein er kostet seine Romansatire schon ein wenig aus. Aber eben nur ein wenig.

Den Duktus der Formulierungen Hitlers hat er überall da in seinem Buch aufgenommen, wo er Hitler selbst sprechen lässt. Und Vermes liest dann auch fast so. Sein Hitler-Deutsch ist zwar nicht ganz so überdreht, wie man es aus Tondokumenten

kennt, aber es ist schon ziemlich nahe am Original dran. Möglicherweise ist die Sprechweise von Vermes gerade deshalb so glaubwürdig, weil er eher zwar pointiert spricht, aber eher untertreibt.

Vermes lässt in seinem Buch Hitler wieder auferstehen und nun soll er sich einfügen in die deutsche Bürokratie der Gegenwart, in die Gesellschaft unserer Tage. Natürlich geht das nicht ohne Komplikationen. Es beginnt damit, dass ihm niemand glauben will, dass er wirklich Adolf Hitler heißt. Das ist natürlich keine ernste Sache. Über diesen Hitler kann man sehr wohl lachen, auch wenn einem manchmal vielleicht das Lachen im Halse stecken bleibt.

Schon vor ungefähr drei Jahrzehnten hat George Tabori mit „Mein Kampf“ ein höchst unterhaltsames, umstrittenes, aber sehr erfolgreiches Hitler-Stück geschrieben. Damals war das fast ein Tabubruch. Heute ist Hitler als Satire- oder Comedy-Figur gesellschaftsfähig geworden. Und da diese Figur so gekonnt sprachlich gezeichnet wurde von Timur Vermes, ist es auch kein Wunder, dass sich kaum jemand der Sogwirkung dieses Textes entziehen kann. Große Literatur ist das vielleicht nicht, aber sehr gekonnte journalistische Schreibe, die sich bestimmt auch gut in ein Theaterstück umsetzen ließe.

Reinold Hanke



Peter Müller

Er ist wieder da: Autor Timur Vermes lässt in seinem Bestseller-Roman Adolf Hitler in der Gegenwart auferstehen.

Mit Hut und Malwagen Geheimnissen auf der Spur

CELLE. „Der Maler Frank Suplie hat ein untrügliches Auge für die Farben in der Natur, Nuancen machen keine Schwierigkeit, er sieht alles genau: Das Motiv, die Farbe auf der Palette und die Wirkung im Bilde“, so Klaus Fußmann im Katalog des Malers, der seit Sonnabend Arbeiten in der Galerie Halbach zeigt. Hier ist es die erste Einzelausstellung des Künstlers, der seit 2006 zu den Norddeutschen Realisten gehört, die man mittlerweile gut in Celle kennt.

Suplie wurde 1950 in einem Dorf in Litauen geboren und begann eine Ausbildung zum



Frank Suplie

Mechaniker. Ein Malkurs, den er als 17-Jähriger besuchte, führte zum Entschluss, nun diesen Weg zu gehen. Von 1971 bis 1977 studierte er Malerei in Berlin, wo er Meisterschüler war. Suplie lebt in Berlin, Kreuzberg und in der Schorfheide, Uckermark.

Seine Bilder, gemalt in Ei-tempera, en plein air und im Atelier, vermitteln das, was Jürgen Fitschen „die Suche nach dem Geheimnis“ nennt. „Was die vor dem Maler liegende Landschaft ist, wenn sie kein Bild ist, darf man getrost (...) als ein Geheimnis bezeichnen. Und die Kunst als etwas,

das diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen sucht.“ Bis heute beziehe die Landschaftsmalerei daraus ihre Bedeutung und Rechtfertigung. Es ist wohl das Gefühl von Ehrlichkeit, wenn der Maler sich „mit genau elf Farben im Gepäck, von denen er zu meist nur neun verwendet, seinem Malwagen, Hut und Kittel“ durch die Landschaft zieht und seinen Sinnen folgt. Von Kindesbeinen an will man Geheimnis-Eingeweihter sein.

Und so streift man mit Suplie durch Landschaften, bestaunt Rapsfelder und den Rhein, lässt sich auf den rhenischen Reiz morbider Fassaden ein oder den Zauber des Akts. Besonders

fasziniert sei Suplie von den kolossalen Schiffsbäuchen in Hamburg bei Blohm & Voss gewesen. Gigantisch und in den bevorzugten Farben spiegeln sich die Details, gern gemalt aus Untersicht.

Auch Arbeiten des Celler Plein-Airs von 2011, an dem Suplie teilnahm, sind in der Ausstellung zu sehen. Zur Eröffnung, bei der Jennifer Peters aus Bremen an der Konzertharfe romantisch den Streifzug durch Licht und Farben unterstrich, sprang das Gefühl über, das Fußmann

meinte, als er schrieb: „Der Beschauer sieht in Suplies Bildern die Landschaft euphemistisch wiederholt, und so hat er sie selbst auch noch in Erinnerung: Womöglich idealisiert, auf jeden Fall verklärt und bestimmt heller und farbiger als sie war.“

Aneka Schult

Der Realist Frank Suplie hat sich auf Landschaftsmalereien spezialisiert. In seiner Ausstellung zeigt er unter anderem ein Panorama von Berlin.



Alex Sorokin

KURZ & BÜNDIG

Kostümführung im Celler Schloss

CELLE. Die Tourismus und Stadtmarketing Celle GmbH bietet am Wochenende eine Kostümführung durch das Celler Schloss an. Am Sonntag, 17. März, 15.30 Uhr, gibt sich die „Stinkfeine Gesellschaft“ die Ehre. Dann geben Kammerdiener Ernst und die erste Marktfräulein bei Hofe Einblicke in das barocke Leben in Celle im 17. Jahrhundert. Eine Anmeldung für die Führung ist unter ☎ (05141) 12373 möglich. Die Kosten betragen 13 Euro pro Person. Treffpunkt ist die Information im Celler Schloss.

Kinder erhalten Einblick in Goethes Welt

CELLE. Eine weitere Veranstaltung der Reihe „Geschichten für Kinder“ findet am Sonntagabend, 23. März, 16.30 Uhr, im Schlosstheater Celle statt. Mitarbeiter des Theaters lesen im neuen Pausenfoyer Geschichten über und von Goethe. Der Eintritt zu dieser Lesung ist frei, der Biofachmarkt Okokost sorgt für vitaminreiche Snacks. Ausgewählt für die Veranstaltungsreihe „Geschichten für Kinder“ werden Texte, die thematisch zu den Theaterstücken auf der Hauptbühne passen.

Ausstellung in Celler Krankenhaus

CELLE. Die Ausstellung „NaturNah“ der Künstlerin Freya M. Kern-Kuttner ist ab sofort in den Räumen des Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) am Siemensplatz 4 zu sehen. Am 16. April um 18.30 Uhr wird die Ausstellung im Rahmen einer Vernissage offiziell eröffnet. Die Bilder der Künstlerin sind bis zum 14. Juni während der Öffnungszeiten des MVZs ausgestellt.

Cellesche Zeitung.de
www.czurl.de/kultur